Akquisos
Fundraising für politische Bildung

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung

Akquisos Nr. 2/2019

Im Fokus: Finanzierung Kultureller Bildung

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

"Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden", sagt der amerikanische Autor Paul Auster.

Sei es ein Theaterworkshop für Jugendliche, ein internationales Musikprojekt oder ein Fotokurs in der Kunstschule: In Angeboten kultureller Bildung steckt viel Potenzial für die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden und für den Zusammenhalt in der Gruppe. Durch gemeinsame künstlerische Aktivitäten von verschiedensten Menschen kann kulturelle Bildung einen wichtigen Beitrag für gelingendes Zusammenleben und Inklusion leisten. Gesellschaftspolitische Inhalte können kreativ zum Ausdruck gebracht und sinnlich erfahrbar gemacht werden, demokratische Praxis wird gemeinsam erlebt. Es gibt viele Berührungspunkte und Überschneidungen mit politischer Bildung.

Ein Beispiel für einen bemerkenswerten außerschulischen Lernort, der Kunst, Bildung, Gesellschaft und Politisches in einem ganzheitlichen Ansatz verbindet, stellen wir in dieser Ausgabe mit dem Berliner Kunst- und Kulturhaus Schlesische 27 vor.

Wie immer widmen wir uns intensiv dem Thema Finanzierung. Neben einer Einführung ins Förderdickicht für kulturelle Bildung haben wir eine umfangreiche Liste mit Fördermöglichkeiten auf Bundes-, Landes und kommunaler Ebene zusammengestellt.

>> Sie interessieren sich für das Thema und wollen in unseren Verteiler „Politische Bildung & Kultur“ aufgenommen werden? Schicken Sie uns eine E-Mail mit Name, Vorname und Ihrer E-Mail-Adresse an projektgruppe.pbk@bpb.de

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und einen schönen Start in den Sommer!
Daniel Kraft und das Akquisos-Team
fundraising@bpb.de

Inhaltsverzeichnis

1. Aktuelles: Nachrichten und Termine 2
2. Im Fokus: Finanzierung kultureller Bildung 4
3. Fördermittel und Finanzierung für Projekte der kulturellen Bildung 7
4. Im Interview: Barbara Meyer, Schlesische 27 7
„Bei Experimenten sind private Förderer sehr wichtig“ 7
5. Glossar 10
Von A wie Antragsfrist bis Z wie Zuwendungsbescheinigung 10

1. Aktuelles: Nachrichten und Termine

Ideenwettbewerb „MACHEN! 2019“: Startkapital für kreative Projekte in Ostdeutschland

Engagierte Gruppen in den neuen Bundesländern, die unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen zusammenbringen und dem Gemeinwohl dienen, können neue Projektideen beim Wettbewerb „MACHEN! 2019“ einreichen. Die 40 kreativsten und besten Ideen werden mit Preisgeldern bis zu 15.000 Euro in den Kategorien „Bürgerschaftliches Engagement – Lebensqualität stiften und Zusammenhalt stärken“, „Grenzüberschreitende Partnerschaften stärken“ und „Deutsch-deutsche Geschichte erlebbar machen“ prämiert. Ausrichter ist der Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer.

Einsendefrist: 30. Juni 2019

Weitere Informationen: www.beauftragter-neue-laender.de/BNL/Redaktion/DE/Standardartikel/wettbewerb.html

„Demokratie leben“ startet zweite Förderperiode

Seit Ende Mai können sich Interessierte beim Bundesprogramm „Demokratie leben!“ für die zweite Förderperiode ab 2020 bewerben, die sich nachhaltig für Demokratie und Vielfalt engagieren. In einem mehrstufigen Verfahren werden Projekte in den Handlungsfeldern „Demokratieförderung“, „Vielfaltgestaltung“ und „Extremismusprävention“ ausgewählt.

Weitere Informationen: www.demokratie-leben.de/zusatzseiten/interessenbekundungsverfahren-2019.html

Deutscher Arbeitgeberpreis 2019 fördert Bildung, die für Demokratie begeistert

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) vergibt zum 20. Mal einen Preis für Bildungsprojekte. Das Motto in diesem Jahr lautet „Persönlichkeit gefragt! Bildung, die Werte vermittelt und für Demokratie begeistert“. Gesucht werden Projekte, die junge Menschen auf ihrem Weg der Persönlichkeitsbildung unterstützen und ihnen die Fähigkeiten und das Interesse vermitteln, um unsere Demokratie aktiv mitzugestalten. Bewerben können sich Bildungseinrichtungen in den Kategorien frühkindliche Bildung, schulische Bildung, berufliche Bildung oder hochschulische Bildung. Es werden in jeder Kategorie 10.000 Euro ausgeschüttet.

Bewerbungsschluss: 15. August 2019

Weitere Informationen:
www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/id/DE_Arbeitgeberpreis_fuer_Bildung

Terminübersicht

Seminare und Fortbildungen für Migrantinnen, Migranten und Vereine: Fundraising: Wie finanziere ich meine Vereinsaktivitäten

Termin: 05.06.2019 in Stuttgart

Veranstalter: Forum der Kulturen Stuttgart e. V.

Teilnahmebeitrag: kostenlos

Weitere Informationen: www.forum-der-kulturen.de/alle-termine/#event-9304

Praxisworkshop zum Politikmanagement: Fundraising

Termin: 13.-14.06.2019 in Bad Honnef

Veranstalter: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Teilnahmebeitrag: 20,00 – 70,00 Euro

Weitere Informationen: www.kas.de/veranstaltungen/detail/-/content/fundraising-1

FACHTAG Kultur-Fundraising

Termin: 24.06.2019 in Hannover

Veranstalter: Fachgruppe für Kultur-Fundraising im Deutschen Fundraising Verband

Teilnahmebeitrag: 159,00 Euro (ermäßigt 109,00 Euro)

Weitere Informationen: www.dfrv.de/events/fachtag-kultur-fundraising-anmeldung/

Lehrgang/Bildungsurlaub: Fundraising und Fördermittelakquise

Termin: 24.-28.06.2019 in Berlin

Veranstalter: VHS Berlin Mitte

Teilnahmebeitrag: 171,00 Euro

Weitere Informationen: www.vhsit.berlin.de/VHSKURSE/BusinessPages/CourseDetail.aspx?id=526602

Webinar: „Fit in 10 Schritten“ – Jahresberichterstattung in NPOs

Termin: 02.07.2019, 10-12 Uhr

Veranstalter: Deutscher Spendenrat e.V. in Kooperation mit Haus des Stiftens gGmbH

Teilnahmebeitrag: kostenlos

Weitere Informationen: www.transparenz-leicht-gemacht.de/workshops/termine/webinar-fit-in-10-

schritten-jahresberichterstattung-in-npos/

Seminar: Fundraising – Einstieg

Termin: 12.-13.08.2019 in Berlin

Veranstalter: VSB-Bildungswerk

Teilnahmebeitrag: 280,00 Euro

Weitere Informationen: https://vsb-bildungswerk.de/Fundraising/?fbclid=IwAR166gUrwMSFMQQtBK4mIOrTQUZ6ykbdXW7WZuRA1TQlyKKnA9_eFISlH9A

Veranstaltung: Sächsischer Fundraisingtag

Termin: 05.09.2019 in Dresden

Veranstalter: Fundraiser Magazin GbR

Teilnahmebeitrag: 149,00 Euro (99,00 Euro bei Anmeldung bis 5.07.2019)

Weitere Informationen: https://fundraisingtage.de/saechsischer-fundraisingtag.html

2. Im Fokus: Finanzierung kultureller Bildung

Die Bedeutung kultureller Bildung für gesellschaftliche Entwicklungsprozesse und die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen ist in Politik und Gesellschaft inzwischen weithin anerkannt. Sowohl eigenes künstlerisches Gestalten als auch das Lernen in und über Kultur gehören zur kulturellen Bildung. Sie reicht von Zeichenkursen über Theaterworkshops, Musikunterricht und Tanzprojekte bis hin zu Seminaren über Musikgeschichte oder Kunstvermittlung in Ausstellungen. Durch das gemeinsame künstlerische Tun von Menschen verschiedener Herkunft, mit verschiedenen Fähigkeiten und unterschiedlichen Alters bietet sie große Chancen für gelingendes Zusammenleben und Inklusion. Kulturelle Bildung ermöglicht Orientierung und die eigene Verortung und macht Selbstwirksamkeit erfahrbar. Außerschulische Lernorte wie Kunst- und Musikschulen, Kulturzentren, Vereine, Museen, Theater, Kinos und Konzerthäuser erreichen mit ihren Angeboten viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene und ermuntern sie zur kreativen Tätigkeit und zur Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur. Dabei verbinden sich Ansätze und Inhalte von kultureller und politischer Bildung.

„Wir arbeiten häufig an der Schnittstelle von Kultur und Politik, von ästhetischer Bildung und politischer Bildung. Wir spüren, dass das unheimlich viel miteinander zu tun hat. Es gibt wichtige Fragen, die sich aufdrängen, auch bei jungen Leuten, und denen versuchen wir eine Form, ein Gesicht zu geben. Dieses ist immer mit einer konkreten gestalterischen oder künstlerischen Produktion verbunden“, sagt Barbara Meyer, Geschäftsführerin des Berliner Kunst- und Kulturhauses Schlesische27 (ausführliches Interview siehe unten). Sie erzählt, dass solche Fragen

zum Beispiel bei Gesprächen am Mittagstisch entstehen können, wie etwa beim Projekt ‚Weltstadt'[1]. Kursteilnehmer hätten häufig von ihren Häusern in der Heimat erzählt, die zerstört wurden oder die sie verlassen mussten, oder von Unterkünften während ihrer Flucht. Die erste Frage danach, wie diese Häuser ausgesehen hätten, sei dann praktisch beantwortet worden, indem in den Werkstätten maßstabsgerechte Modellhäuser angefertigt wurden, und es wurden mehr und mehr. So entstand die Idee, eine ganze Installation aus erinnerten Häusern zu entwickeln. Die Frage erweiterte sich: „Wie kann aus einem Häusermeer eine Weltstadt entstehen, in der alle gerne leben?". So gelangten die Teilnehmenden von persönlichen Erinnerungen hin zu politischen Diskussionen über gesellschaftliches Zusammenleben, die Voraussetzungen und Grenzen und ihre Träume für die Zukunft.

Kooperationen von Trägern der politischen Bildung oder sozialer Einrichtungen mit Künstlerinnen und Künstlern oder mit Anbietern kultureller Bildung können spannende inhaltliche Impulse für beide Seiten geben - und unter Umständen auch weitere Finanzierungsquellen erschließen.

Finanzierung – Öffentliche Verantwortung, Schwerpunkt: Länder

Die Finanzierungsmöglichkeiten für kulturelle Bildungsangebote sind vielfältig. Der deutsche Staat hat eine öffentliche Verantwortung sowohl für die Bildungs- als auch für Jugend- und Kulturfinanzierung – mit allen drei Bereichen ist die kulturelle Bildung eng verknüpft. Es gibt dabei verpflichtende und freiwillige Aufgaben, die Verantwortung ist auf kommunale, Landes- oder Bundesebene verteilt. Hinzu kommen Fördermittel auf EU-Ebene.

Erste Ansprechpartner für lokal oder regional angelegte Vorhaben kultureller Bildung sind die Kommunen. Denn hier finden die konkreten Angebote statt, hier können die Bedürfnisse am besten eingeschätzt werden und hier sind die Entscheidungswege kurz. In den vergangenen Jahren haben viele Kommunen und Regionen kommunale oder regionale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung mit neu gestalteten Förderstrukturen entwickelt. Vielfach werden diese Prozesse durch kommunale Koordinierungsstellen und Netzwerke aus zuständigen Ressorts und Akteurinnen und Akteuren begleitet.

Die Bundesländer spielen mit verschiedenen Fonds und Förderprogrammen eine wichtige Rolle bei der Finanzierung kultureller Bildung, dazu gehören zum Beispiel das Kulturkoffer-Programm in Hessen, das Landesprogramm Kultur und Schule in NRW, das Landesförderprogramm kulturelle Bildung und Partizipation in Brandenburg oder der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung.

Die finanzielle Kulturförderung der Länder ist vom Gesamtumfang weitaus höher als die des Bundes[2]. Dabei fällt auf, dass durch die föderalen Strukturen eine Vielzahl von Förderstrategien existiert, die sich von Land zu Land sehr unterscheiden. Der Bund tritt aufgrund des

[1] www.schlesische27.de/s27/portfolio/weltstadt-in-goerlitz/

[2] Im Jahr 2015 bestritten die Kommunen mit 4,7 Milliarden Euro (45 %) den größten Teil der öffentlichen Kulturausgaben, die Länder finanzierten den Kulturbereich mit 4,2 Milliarden Euro (40 %) und der Bund mit 1,5 Milliarden Euro (15 %). Je Einwohner/-in wendeten Bund, Länder und Gemeinden 2015 insgesamt 127 Euro für Kultur auf. www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/12/PD18_504_216.html

föderalistischen Prinzips erst nachrangig und nur für bestimmte Projekte als Fördermittelgeber auf. In der Regel, wenn die Projekte von bundesweiter Bedeutung oder in hohem Maße innovativ sind (Modellprojekte). Hier spielen die Bundeskulturstiftung oder verschiedene Sparten-Fonds aus Mitteln des Staatsministeriums für Kultur und Medien (BKM) eine wichtige Rolle, außerdem das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) über den Kinder- und Jugendplan sowie das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem Programm „Kultur macht stark".

Kunst und Förderanträge – ein Widerspruch?

Künstlerische Arbeit ist oft sehr spontan, offen und kreativ, der Prozess steht im Fokus – das passt nicht immer mit antragsbasierter Fördermittelvergabe von Ministerien oder Stiftungen zusammen, wo Arbeitsschritte und Ziele meist sehr konkret formuliert werden müssen. Für sehr frei arbeitende Organisationen kann das von Nachteil sein. Barbara Meyer rät davon ab, sich im Sinne der Fördergeber zu stark einzuschränken und plädiert für Neugier und Offenheit: „Oft sind die Ausschreibungen zu eng geführt und man muss als Antragsteller anfangen, sich zu verbiegen. Wir versuchen das zu vermeiden und haben recht gute Erfahrungen damit gemacht. Projekte sind aus meiner Sicht gerade dann interessant, wenn sie gar nicht so klare Ziele anstreben", sagt Barbara Meyer. Sie betont, wie wichtig es sei, etwas tatsächlich Neues auszuprobieren – und eben nicht nur Vorgaben zu erfüllen. „Ich empfehle, bei der Antragstellung mutig auf Floskeln zu verzichten und eher in Bildern zu beschreiben, was da passieren kann, auch Überraschendes. Wenn in einem Antrag nur das drinsteht, was Jurymitglieder schon hundertmal gelesen haben, ist es für niemanden interessant." Sie spricht hier aus langjähriger Erfahrung – in ihrer früheren Funktion als Leiterin des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung hat sie hunderte von Anträgen gelesen.

Eigene Einnahmen und Stiftungsgelder

Neben öffentlichen Geldern sind Teilnahmebeiträge oder Eintrittsgelder ein wichtiger Faktor der Finanzierung. Viele Kultureinrichtungen verfügen zudem über wirtschaftliche Geschäftsbetriebe wie Cafés, vermieten Räume oder erwirtschaften durch Veranstaltungen Gewinne, die dann zum Teil in Bildungsangebote fließen. Auch Stiftungsgelder und private Förderinnen und Förderer spielen eine wichtige Rolle im Finanzierungsmix. Viele der über 10.000 Stiftungen in Deutschland fördern Kultur und Bildung, einige haben explizit einen Förderschwerpunkt kulturelle Bildung, andere stehen dem Bereich zumindest aufgeschlossen gegenüber.[3]

Weitere Informationen: Eine ausführliche inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema kulturelle Bildung in seinen vielen Facetten sowie zahlreiche Praxisbeispiele bietet das Online-Dossier Kulturelle Bildung der bpb: www.bpb.de/kulturellebildung.

[3] Themenwebsite Kunst und Kultur des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen: www.stiftungen.org/themen/kunst-und-kultur/

3. Fördermittel und Finanzierung für Projekte der kulturellen Bildung

Eine Auswahl von öffentlichen Geldgebern und Förderprogrammen, sowie Stiftungen, Fonds und Lotterien, die Angebote kultureller Bildung fördern und weitere Hintergrundinformationen haben wir in einer Übersicht zusammengestellt. Diese steht hier zum Download bereit: www.bpb.de/partner/akquisos/292038/kulturelle-bildung-foerdermoeglichkeiten

4. Im Interview: Barbara Meyer, Schlesische 27

„Bei Experimenten sind private Förderer sehr wichtig“

Die Schlesische27 ist ein internationales Jugend-Kunst- und Kulturhaus mit offenen Werkstätten im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Jugendliche treffen hier mit Künstlerinnen und Künstlern aus allen Sparten zusammen und erkunden gemeinsam in kreativen und handwerklichen Projekten verschiedene Orte und Themen, von der eigenen Lebenswelt bis hin zu gesellschaftspolitischen Fragen. Akquisos sprach mit der Geschäftsführerin Barbara Meyer über ihre Arbeit und die Finanzierung der vielfältigen Projekte.

Mehr unter: www.schlesische27.de

Akquisos: Frau Meyer, was passiert in der Schlesischen 27?

In der Schlesischen 27 – oder kurz „S27“ – bieten wir verschiedene Formate außerschulischer kultureller und ästhetischer Bildung an, meist in Form kontinuierlicher Vollzeit-Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene. Das Ganze hat den Charakter von einer Art offen zugänglicher Schule mit Werkstätten für junge Menschen, die sich in Übergangssituationen befinden und die nach Strukturen suchen. Bei uns können sie in Kunst- und Design-Produktionen in Kombination mit Bildung etwas von dem aufholen, was sie – zum Beispiel durch Zeiten, in denen sie auf der Flucht oder ohne Beschäftigung oder Schule waren – verpasst haben. Wir möchten die jungen Leute auf den Alltag in einer Ausbildung oder Berufsschule vorbereiten. Neben Künstlerinnen und Künstlern, Designern und Handwerkern arbeitet ein großes Team von Sozialpädagogen individuell mit den Teilnehmenden und unterstützt sie darin, ihren weiteren Weg zu finden.

Es ist eine wuselige Hofatmosphäre hier. Kurse und Projekte finden nicht getrennt voneinander statt, sie sind sehr miteinander verwoben. Das unterscheidet uns von vielen anderen Kulturhäusern. Wir haben keine abgetrennten Programmblöcke, sondern vieles ergibt sich.

Akquisos: Wie planen Sie die Finanzierung Ihrer Projekte?

Insgesamt ist die Finanzierung unserer Arbeit sehr komplex und hängt von der Zielrichtung und den Inhalten der Programme und Projekte ab. Wenn es eine konkrete Projektidee gibt, fangen wir an, im Team zu brüten, wie man das umsetzen kann und zu schauen, wieviel Geld wir brauchen würden und wer so etwas fördern würde. Dann strecken wir die Fühler aus, führen Gespräche und stellen Anträge bei Behörden, Fonds und Stiftungen oder bitten private Förderer um Unterstützung.

Akquisos: Wer sind Ihre Geldgeber?

Von Anfang an wurde die S27 vom Berliner Senat unterstützt. Einige unserer insgesamt 45 festen Stellen werden über die Jugendsenatsverwaltung des Landes Berlin finanziert, alle anderen über Projektmittel. Es gibt Programme und Projekte, die von der Arbeitsverwaltung unterstützt werden, andere von der Jugendsenatsverwaltung. Die Landesmittel müssen wir immer wieder beantragen, doch wir können relativ sicher damit rechnen. Dazu kommen weitere Förderer wie Stiftungen oder öffentliche Zuwendungsgeber.

Wenn ein Vorhaben sehr neu, wacklig oder riskant ist, dann sind private Förderer wie Familienstiftungen für uns sehr wichtig. Bei unserem CUCULA Projekt[4] zum Beispiel, einer Möbel-Manufaktur von Geflüchteten, die aus Lampedusa nach Berlin gekommen sind, galt es erst, die Situation ausländerrechtlich zu klären. Bei diesem Experiment haben uns am Anfang zwei private Familienstiftungen unterstützt. Solche privaten Förderer haben nicht so aufwändige Controlling-Strukturen und enge Förderprofile, die sagen auch mal: Probiert das ruhig aus!

Ansonsten werden wir zum Beispiel gefördert und arbeiten gut zusammen mit dem Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, der Stiftung Deutsche Jugendmarke, der Bundeskulturstiftung, dem Demokratiefonds in Berlin, der Bundeszentrale für politische Bildung und anderen.

Eine amerikanische Stiftung fördert unseren Lebensmittel- und Kochworkshop. Denn das gemeinsame Mittagessen als wichtigen Teil des Tagesablaufs der S27 zahlt hierzulande niemand. Umgeben von Düften, in einladender Atmosphäre eines gemeinsamen Essens kommt jedoch der Austausch unter den internationalen Trainees besser zustande, als wenn sie mit hungrigem Bauch den ganzen Tag durchhalten müssten.

Akquisos: Kommt es vor, dass es eine Ausschreibung für ein öffentliches Förderprogramm gibt, mit bestimmten inhaltlichen und formalen Vorgaben, und Sie dazu passend ein Projekt entwickeln?

Wenn zum Beispiel eine Idee in den Köpfen schwirrt, dass wir mal etwas in diese oder jene Richtung machen möchten, und dann lesen wir von einer aktuellen Ausschreibung, gucken wir schon, ob es möglich ist, etwas zu entwickeln. Ausschreibungen selbst haben uns bisher allerdings nicht motiviert, einen Antrag zu schreiben. Aber manchmal passt es zusammen.

Viele Anträge sind eine Summe von soziopolitischen Begriffen wie „niedrigschwellig“, „Partizipation“ etc., die gerade en vogue sind und die man versucht – möglichst bunt – zu erfüllen. Das finde ich schrecklich. Es muss aus meiner Sicht genau andersherum sein: Wir müssen etwas vorhaben, was wichtig ist und es kann egal sein, ob es Integration genannt wird oder Antirassismus oder Demokratieförderung. Wir müssen die Lupe setzen auf das, was uns bewegt, was wir neu sehen wollen und dann werden wir merken, dass es Demokratie und Integration fördert.

Akquisos: Die Schlesische27 hat einen Förderverein – Welche Bedeutung hat er für Ihre Arbeit?

Der Förderverein mit seinen etwa 30 Mitgliedern ist für uns vor allem als Netzwerk wichtig und interessant. Über die Mitglieder hinaus haben sich über die Jahre viele weitere Kontakte ergeben,

[4] www.schlesische27.de/s27/portfolio/cucula/

so dass es inzwischen einen recht großen Kreis an Menschen gibt, die uns auf vielfältige Weise unterstützen.

Der Förderverein, in dem vor allem Berliner Unternehmerinnen und Unternehmer Mitglied sind, war in den Anfangsjahren ganz wichtig zum Aufbau und zur längerfristigen finanziellen Stabilisierung des Vereins. Damals stand vor allem der Zugang zu den Künsten und Kunsteinrichtungen für Kinder und Jugendliche aus migrantischen Familien und eine eher bildungsbürgerliche Idee von Kunstvermittlung im Fokus. Wie die Arbeit der S27, so hat sich auch der Förderverein inzwischen sehr gewandelt. Die jüngeren Mitglieder ticken weniger als Verein, sie verbinden sich eher mit einem bestimmten Projekt. Sie legen Wert darauf, nicht nur Geld zu geben, sondern auch aktiv mitzumachen. Das ist etwas ganz anderes als reines Spenden oder Sponsoring. Sie finden es spannend, dass sie Menschen aus sehr verschiedenen Milieus kennenlernen und etwas zusammen machen. Im kleineren Rahmen innerhalb der Projekte funktioniert das sehr gut.

Akquisos: Wie werben Sie Spenden ein und welche Rolle spielen diese in der Finanzierung Ihrer Arbeit?

Die privaten Spenden laufen meist so, dass ich gezielt bei passenden Personen, die uns persönlich verbunden sind, nachfrage, wenn wir einen konkreten Bedarf haben. Das funktioniert viel besser als unser offen formulierter Spendenaufruf auf der Internetseite.

Einmal im Jahr veranstalten wir eine Auktion, bei der wir Arbeiten versteigern, die bei uns entstanden sind. Die Erlöse fließen in die Projekte. An der Auktion nehmen zum Beispiel die Mitglieder des Fördervereins teil. Die Einnahmen sind sehr wichtig für uns, weil es freie, nicht zweckgebundene Mittel sind, die wir einsetzen können für Dinge, die niemand bezahlt. Es ist eine Art Risikorücklage fürs Haus, aber auch für Stellen oder Honorare, deren Finanzierung unsicher ist.

Akquisos: Haben Sie noch Tipps zum Thema Finanzierung für Anbieter kultureller Bildung?

Wir arbeiten in der S27 langfristig mit Gruppen, größeren Themen und Fragen. Wir benutzen dafür den Begriff der „Anlage“. Das ist so etwas wie ein Rahmen, ein Terrain, auf dem etwas stattfindet, und innerhalb dessen es mehrere Projekte mit eigenen Förderungen gibt. Oft haben Träger ja das Problem, dass Projekte sich wie Perlen an einer Schnur hintereinander aufreihen und dass man eins nach dem anderen abarbeitet. Wir haben in unseren Anlagen immer mehrere „Perlen“ gleichzeitig, die eher wie Jonglierbälle durch die Luft fliegen. Ein Beispiel dafür ist der Coop-Campus[5], eine große Brachfläche in Berlin-Neukölln, auf der viel stattfindet – ein Community Garden, verschiedene künstlerische Aktionen und Projekte, die unabhängig voneinander gefördert werden. Größere Projekte schlafen auf diese Weise nicht ein, sondern sie entwickeln sich ständig weiter. Wenn eine Förderung nicht (mehr) bewilligt wird, bricht uns nicht das ganze wichtige größere Vorhaben weg, sondern nur ein Teil. Ich kann diese Vorgehensweise sehr empfehlen.

Akquisos: Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihre weitere Arbeit!

[5] www.schlesische27.de/s27/portfolio/coop-campus

5. Glossar

Von A wie Antragsfrist bis Z wie Zuwendungsbescheinigung

Im Akquisos-Glossar werden Begriffe aus dem Themenbereich Fundraising kurz und knapp erklärt. Dabei arbeiten wir uns nicht streng von A bis Z durch, sondern stellen in jedem Newsletter einige Begriffe vor, die auf der Internetseite alphabetisch zusammengeführt werden.
Das vollständige Glossar finden Sie online unter: www.bpb.de/partner/akquisos/222394/glossar

Dank
Eine >> Spende ist per Definition eine freiwillige Leistung ohne Gegenleistung. Sie ist demnach ein Geschenk, auf das die Spenden empfangende Organisation mit einem Dankeschön reagieren sollte. Dies ist nicht nur ein Aspekt der Höflichkeit, es zeigt Wertschätzung und Anerkennung und trägt somit maßgeblich zur Bindung der Spender/-innen bei. Das Dankeschön kann immateriell (ausgesprochener Dank) oder in Verbindung mit einem Dankgeschenk erfolgen. Großspenden werden in der Regel aufwändiger und teurer bedankt als Kleinspenden. Ein Dankgeschenk, z.B. eine besondere Einladung, muss vom Wert aber deutlich unter dem Wert der Spende liegen, damit keine gleichwertige Gegenleistung entsteht. Es empfiehlt sich, eine Danksystematik zu entwickeln, die einen verbindlichen Rahmen absteckt: *Wem* wird *wann* in *welcher Form* von *wem* gedankt.

Akquisos-Ausgabe zum Thema Spenderdank: www.bpb.de/partner/akquisos/260525/danken
8 Tipps zum Danken:
www.bpb.de/partner/akquisos/260532/8-tipps-fuer-ein-anerkennendes-dankeschoen

Dauerspende
Eine Dauerspende bezeichnet – im Gegensatz zu einer unregelmäßigen Mehrfachspende – eine geregelte Unterstützung. Die Regelmäßig ist definiert, kann aber in Höhe und Frequenz (monatlich, (halb-) jährlich) individuell bestimmt werden. Den Spender/-innen stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung: 1) die eigenmächtige Einrichtung eines Dauerauftrages, 2) die Erteilung einer Lastschrifteinzugsermächtigung an die Organisation. Auch wenn letztere aufgrund des notwendigen SEPA-Mandats aufwändiger ist, wird sie von den Organisationen in der Regel bevorzugt. Zum einen, weil sie nur so die Höhe und Frequenz sicher kennen und entsprechend mit den voraussichtlichen Spendeneinnahmen planen können und zum anderen, weil ein SEPA-Mandat zwar jederzeit und ohne Angaben von Gründen gekündigt werden kann, dies aber in schriftlicher Form erfolgen muss. Diese Hürde verspricht längere Einnahmen. Da Dauerspenden von vielen Spender/-innen als unflexibel empfunden werden, gehen Organisationen dazu über, neue Namen (z.B. „Treuespende“) oder Spendenprodukte (z.B. „Starthelfer“, „Schutzengel“) zu entwickeln. Eine „Patenschaft“ ist eine besonders intensive Form der Dauerspende.

Return on Investment (ROI)
Der Return on Investment, kurz ROI (dt. Rückkehr der Investition, im übertragenen Sinne: “Rentabilität”) ist eine statistische Kennziffer der Betriebswirtschaftslehre, die die Rendite misst. Der ROI setzt die Einnahmen ins Verhältnis zu den aufgewandten Kosten. Im Fundraising hat sich der ROI als Maßzahl für die Effizienz einer Fundraisingaktion etabliert. Bei einem postalischen

Spendenaufruf berechnet sich der ROI bspw. wie folgt: ROI = Spendeneinnahmen geteilt durch Gesamtkosten des Mailings (Grafik, Text, Druck, Beilagen, Porto). Für ein positives, d.h. überschüssiges Spendenergebnis muss der ROI >1 sein. Je höher der ROI desto effizienter die Maßnahme. Dies ist aber nicht gleichzusetzen mit dem Gesamterfolg der Maßnahme. Diesen kann der ROI für sich genommen nicht abbilden. So hat eine Fundraisingaktion mit 10.000 Euro Einnahmen bei 5.000 Euro Kosten zwar einen höheren ROI (ROI = 2) als eine Aktion mit 25.000 Euro Einnahmen bei 15.000 Kosten (ROI = 1,7). Der Nettoerlös ist bei der zweiten Aktion jedoch doppelt so hoch (10.000 Euro vs. 5.000 Euro). Des Weiteren kann der ROI keine immateriellen „Einnahmen“ (Image, Spenderbindung, Weiterempfehlung) oder zukünftigen Einnahmen (z. B. Testamente) abbilden.

Verwendungsnachweis

Wer Fördergelder bei öffentlichen Trägern oder Stiftungen eingeworben hat, muss die rechtmäßige Verwendung der Gelder nach Abschluss des Projektes nachweisen, um Zweckentfremdung und Subventionsbetrug auszuschließen. Ein Verwendungsnachweis besteht aus zwei Teilen, dem Sachbericht und dem zahlenmäßigen Nachweis (Finanzbericht). Der Sachbericht beschreibt die ordnungsgemäße Erfüllung des Zuwendungszwecks auf inhaltlicher Ebene. Der Finanzbericht weist Einnahmen und Ausgaben nach. Art und Umfang richten sich in der Regel nach der Höhe der Zuwendung – je größer die bereitgestellten Summen, desto umfangreicher der Verwendungsnachweis. Oft machen Förderer bereits im Fördervertrag genaue Angaben, was der Verwendungsnachweis enthalten soll, welche Fristen einzuhalten sind und ob der Finanzbericht Belege enthalten muss. Hält der Verwendungsnachweis einer Prüfung nicht stand, können bereits ausgezahlte Gelder, ggf. inklusive Zinsen, zurückgefordert werden.

Praxistipps: https://foerdermittel-wissenswert.de/verwendungsnachweis-und-sachbericht/

Impressum

Herausgeber:
Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Redaktion:
Mareike Bier (bpb)

Danielle Böhle (GOLDWIND, Kommunikationsberatung für gemeinnützige Organisationen)
Daniel Kraft (bpb, verantwortlich)
Katharina Reinhold (Autorin und Redakteurin)

E-Mails an die Redaktion: fundraising@bpb.de
Akquisos online bestellen oder abbestellen unter: www.bpb.de/newsletter/akquisos